

**Medienkonferenz zum Auftakt der Konsultation  
„Kulturverträge 2012-2015“ und Ergebnisse zum „Musik-  
Theater-Bern“**

**16. August 2010**

***Referat von Regierungsrat Bernhard Pulver,  
Erziehungsdirektor des Kantons Bern***

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Medienschaffende

Mit grosser Freude darf ich Ihnen heute einige Ergebnisse der Arbeiten im Projekt „Musik-Theater-Bern“ präsentieren. Diese Resultate sind das Ergebnis sehr intensiver Arbeit vieler Beteiligten. All diesen Beteiligten möchte ich schon zu Beginn ganz herzlich für Ihren Einsatz danken.

Der Weg bis zu den Resultaten die heute vorliegen, war ein steiniger. Das war mir persönlich aber immer klar. Denn die von der Politik gewünschte Fusion zwischen dem Stadttheater Bern und dem Berner Symphonieorchester ist verständlicherweise nicht nur auf Gegenliebe gestossen. Die beiden grossen Kulturbetriebe schauen auf eine lange und erfolgreiche Tradition zurück und haben ihre Eigenständigkeit geschätzt.

Zudem lösen solche Aufträge und Projekte immer grosse Verunsicherung und Ängste bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus. Ich habe deshalb von Anfang an versucht aufzuzeigen, dass die Politik weder das Stadttheater noch das Symphonieorchester kaputt machen will. Wir wollen eine starke Kultur im Kanton Bern.

Mit den bisherigen Strukturen war jedoch die kulturelle Entfaltung der beiden Institutionen stark behindert und es drohte ein Leistungsabbau. Wir haben deshalb den Auftrag einer Zusammenlegung

der beiden Institutionen im Interesse einer starken Kultur in Stadt und Kanton Bern erteilt.

Die Skepsis und die Kritik am Projekt seitens der Leitungsgremien und der Mitarbeitenden war da – mal mehr mal weniger. Wir haben deshalb ein Leitungsgremium eingesetzt, welches uns Vorschläge für eine neue Organisation erarbeiten sollte. In diesem Leitungsgremium waren je drei Personen von beiden Institutionen vertreten, angeführt wurde es von Bobby Keller.

Dieses Gremium war nicht zu beneiden, seine Arbeit war sehr schwierig. Die Mitglieder standen unter grossem Erfolgsdruck. Es ist mir deshalb ein grosses Anliegen diesen sieben Personen ganz speziell zu danken. Sie haben viel Freizeit geopfert und eine riesige Arbeit geleistet.

Es dauerte lange, bis der Durchbruch gelang und sich ein Weg, der für alle akzeptierbar war, auftat. Ich will nicht verschweigen, dass es manchmal auch wieder einen Appell der Politik brauchte, aber

schlussendlich hat das Gremium den Weg selber erarbeitet.

Was liegt nun vor, wo stehen wir im Projekt:

Das Leitungsgremium hat vor einigen Tagen der Auftraggeberin, der Kommission Kultur der Regionalkonferenz BernMittelland seinen Schlussbericht vorgelegt. Dieser Bericht zeigt, dass eine Zusammenlegung von Stadttheater Bern und Berner Symphonieorchester unter den gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen machbar ist.

Das Resultat freut mich insbesondere deshalb, weil das Leitungsgremium diesen Schlussbericht einstimmig verabschiedet hat. Dies zeigt, dass sich heute die Vertretungen beider Institutionen hinter den Vorschlag stellen können.

Der Vorschlag sieht weiterhin ein Haus mit vier Sparten vor mit Ballett, Schauspiel, Konzert und Oper. Es ist kein Geheimnis, dass ich als Kulturdirektor des Kantons Bern auch für die Zukunft ein Vierspartenhaus gefordert habe. Aus

kulturpolitischer Sicht ist es wichtig, dass Bern als Tanzstadt auch weiterhin über ein Ballett verfügt. Dieses Ballett wird mit der gleichen Ensemblegrösse weitertanzen können. Ich bin mir bewusst, dass diese Grösse sehr eng ist, Trotzdem hat das Berner Ballett gerade im letzten Jahr trotz seiner Grösse mit seinen Vorstellungen überzeugt und ich freue mich, dass es weiter besteht. Vielleicht gibt es später Entwicklungsmöglichkeiten, eventuell auch in der Zusammenarbeit mit anderen Tanzformationen.

Wie ich vorhin gesagt habe, ist der Vorschlag des Leitungsgremiums finanzierbar, das Grobbudget weist eine schwarze Null aus. Dies ist selbstverständlich nur mit Einsparungen möglich. Ich habe auch schon öffentlich gesagt, dass wir als Subventionsgeber der künstlerischen Leitung mehr Freiraum lassen müssen als bisher. Ich bin überzeugt, dass es genügt, wenn wir Mindestvorgaben machen. Dies hat nun das Leitungsgremium aufgenommen und hat als Konsequenz die Mindestanzahl an Vorstellungen

beim Musiktheater reduziert. Das Leitungsgremium hat die Musiktheater-Aufführung mit Beteiligung des Berner Symphonieorchesters von 92 Vorstellungen (Saison 08/09) auf eine Mindestzahl von 70 Vorstellungen reduziert. Es handelt sich dabei um eine Reduktion von Wiederholungsaufführungen und nicht um eine Reduktion von Produktionen.

Diese Massnahme führt zu einem Personalabbau. Bei der Technik werden 700 Stellenprozent verloren gehen, beim Orchester 500 Stellenprozent. An dieser Stelle ist es mir wichtig zu betonen, dass wir alles daran setzen werden, diesen Abbau möglichst sozialverträglich auszugestalten. Ich bin überzeugt, dass dank Pensionierungen und natürlichen Abgängen hoffentlich keine Entlassungen nötig sind.

Das vorliegende Budget rechnet aber nicht nur mit Abbau, sondern auch mit Ausbau. Das Schauspielensemble kann um 600 Stellenprozent aufgestockt werden. Auch das ist für mich kulturpolitisch sehr erfreulich. Das Schauspiel hat in

den Vidmarhallen wie auch im Grossen Haus Zuschauerinnen und Zuschauer gewonnen und befindet sich im Aufwind. Ebenfalls im Aufwind befindet sich das Symphonieorchester. Es hat sehr gute Arbeit geleistet und ebenfalls Zuhörerinnen und Zuhörer gewonnen.

Ich möchte deshalb einmal mehr betonen, dass ich auf die Leistungen von Stadttheater und Symphonieorchester stolz bin. Ich habe auch im letzten Jahr sehr viele sehr gute Produktionen gesehen habe, auch wenn das nicht immer alle Kritikerinnen und Kritiker so sehen.

Trotzdem gibt es im Projekt selbstverständlich auch Wermutstropfen, denn es gibt keine Realloohnerhöhung und das Ballettensemble kann wie gesagt nicht vergrössert werden. Aber in einer finanzpolitisch derart schwierigen Zeit muss dies verkraftbar sein. Denn es ist schon ein Gewinn, dass Subventionen gleich hoch bleiben und ein Teuerungsausgleich möglich ist.

Wie sieht diese neue Kulturinstitution Musik-Theater-Bern nun organisatorisch aus? Ich möchte Ihnen dies gerne anhand der folgenden Folie kurz erläutern:

## FOLIE EINSPIELEN

Sie sehen hier wie erwähnt das Vierspartenhaus. Oberstes strategisches Organ ist ein Verwaltungsrat oder Stiftungsrat. Zur Rechtsform der neuen Institution komme ich später noch zurück.

Unterhalb der strategischen Leitung sehen sie eine Geschäftsführerin / einen Geschäftsführer. Dieser CEO wird künftig die Leitung von Musik-Theater-Bern innehaben. Ihm zur Seite stehen die Leitungen des Ballettes, des Schauspiels, der Musik, der Technik und der Administration. Gemeinsam bilden diese sechs Personen die Geschäftsleitung. Die Gesamtverantwortung und –führung jedoch liegt wie gesagt bei der Geschäftsführerin oder beim Geschäftsführer. Sie



sehen in diesem Organigramm auch, dass die bestehenden Marken wie das Berner Symphonieorchester auch weiterhin bestehen können. Offen ist sicher noch der Name der neuen Institution, „Musik-Theater Bern“ war ja bisher ein Arbeitstitel.

Überraschend für Sie ist eventuell der Bereich Musik. In der Zusammenfassung von Musiktheater und Konzert sieht das Leitungsgremium viele Vorteile. Dank dieser einheitlichen Führung dürften mit Sicherheit viele der heutigen Reibereien bezüglich Disposition wegfallen.

Seitens der Subventionsgeber wird es nun in einem nächsten Schritt darum gehen, die strategische Leitung zu besetzen.

Insgesamt bin ich überzeugt, dass der Vorschlag des Leitungsgremiums sehr gut ist und umgesetzt werden kann. Wir werden uns aber selbstverständlich seitens der Politik noch im Detail damit auseinandersetzen. Es gilt insbesondere

auch noch die Frage der künftigen rechtlichen Form der Institution zu klären. Hier gibt es Vorstellungen einer nichtgewinnorientierten, steuerbefreiten Aktiengesellschaft oder einer Stiftung. Die nächsten Wochen werden zeigen, was am sinnvollsten ist. Dieser Frage wird sich eine Arbeitsgruppe annehmen, erste Abklärungen laufen. Sobald klar ist, welche Rechtsform wir wählen, kann die Gründung der neuen Organisation in die Wege geleitet werden.

Klar ist, dass die Subventionsgeber ab neuer Subventionsperiode, also voraussichtlich ab 1. Juli 2011, ihre Mittel der neuen Institution zur Verfügung stellen werden.

Ich möchte zum Schluss nochmals betonen, dass es mich sehr freut, dass die Vertreterinnen und Vertreter der beiden Institutionen im Leitungsgremium einen gemeinsamen Lösungsvorschlag erarbeitet haben. Dies erlaubt uns, dass wir mit konkreten Ideen und Vorschlägen in den politischen Prozess steigen können. Ich bin

überzeugt, dass wir mit der neuen Institution der Berner Kultur eine neue Dynamik verleihen können.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.